

III. DIE SCHLOSSE

Die ersten Doppelbüchsen zur Vorderlader-Zeit waren natürlich mit Hahnschlossen ausgestattet und entsprachen den Flintenschlössen sowie Schlössen der einläufigen Steinschloss- und Perkussionschlossbüchsen damaliger Zeit.

Auch nach Einführung der Metallpatronen wurden diese Schlösser beibehalten. Lag die Feder vor dem Hahn, wurde vom „vorliegenden Schloss“ gesprochen, lag sie hingegen hinten, so hieß es „rückliegendes Schloss“. Die rückliegenden Schlösser werden noch unterteilt in Ausführungen mit ganzem oder halbem Schlossblech.

Nachteil des vorliegenden Schlosses ist, dass die Basküle durch die Ausnehmung für die Schlagfeder geschwächt wird. Dafür ist der Sitz des Schlosses sehr stabil. Beim rückliegenden Schloss wird das Baskül nicht geschwächt, dafür muss jedoch der Kolbenhals entsprechend ausgestochen werden. Das rückliegende Schloss baut sehr kurz und auch

bei der Variante mit ganzem Schlossblech muss nur das Schlossblech in das Baskül eingelassen werden, was kaum eine wirkliche Schwächung bedeutet. Beim kurzen Schlossblech ist nur noch ein Auge zur Aufnahme der Befestigungsschraube zum Baskül nötig.

Alte Hahndoppelbüchsen überraschen oft mit ihren gut eingestellten Abzügen. Hier wurden die physikalischen Gegebenheiten gut ausgenutzt. Nach den Hebelgesetzen hängt die aufzubringende Kraft, in diesem Fall der Abzugswiderstand, bekanntlich von der Länge der beiden Hebelarme ab (Kraftarm und Lastarm).

Durch die Positionierung des Abzuges am längeren Ende der Abzugsstange wird die zur Betätigung des Abzuges aufzubringende Kraft entsprechend dieser Längenproportion vermindert. Sie lässt sich noch weiter herabsetzen, wenn am Schlagstück der Abstand der Schlagstückkrast zum Drehpunkt so groß wie möglich gestaltet wird. Bei alten

